

1 Mögliche Auswirkungen des Meeresspiegelanstiegs auf Bangladesch

Meeresspiegelanstieg

Die Erwärmung der Erdatmosphäre hat Auswirkungen auf den Meeresspiegel. Das verstärkte Abschmelzen des Eises in der Antarktis und auf den Festländern hat schon zu einem Anstieg des Meeresspiegels geführt. Die zu beobachtende Erhöhung der Lufttemperatur bewirkt auch eine Erwärmung des Meerwassers. Das führt zu einer Volumenvergrößerung des Wassers und somit zu einem Meeresspiegelanstieg.

Im Südpazifik steigt der Meeresspiegel um 25 Millimeter im Jahr. Vorsichtige Schätzungen von German Watch gehen von einem Anstieg um einen Meter in den nächsten 50 Jahren aus. Pessimisten befürchten einen Anstieg von mehreren Metern. Inselstaaten im Südpazifik wie Samoa, Kiribati oder die Marshall-Inseln sind bedroht. Das Tawara-Atoll, auf dem ein Drittel der Einwohner Kiribatis lebt, wird bis 2050 zur Hälfte vom

Meer überspült sein, da die Inseln nur 2 Meter über dem Meeresspiegel liegen.

Die 3200 Einwohner der Cateret-Inseln vor der Küste Papua-Neuguineas müssen ihre Heimat bereits verlassen. Zwar haben sie Mangroven gepflanzt und Wellenbrecher aus Muschelschalen errichtet, aber es war zu spät. Die wiederholten Überflutungen führten zur Versalzung des Bodens. Die Obstbäume sind abgestorben, Süßkartoffeln wachsen nicht mehr, die Trinkwasserbrunnen enthalten nur noch Brackwasser. Die Bewohner werden von der Regierung umgesiedelt. Was sich heute in Kiribati oder vor der Küste Papua-Neuguineas abspielt, kann morgen ein Problem in vielen Küstenstädten des indisch-pazifischen Raums sein. Shanghai, Hongkong, Singapur, Tokio, Osaka, Bombay, Madras – sie alle liegen nur wenig über dem Meeresspiegel. Gewaltige Deiche und Pumpwerke sind nötig, um sie zu schützen. Aber: Wer soll das bezahlen?

Auswirkungen in den Hochgebirgen

Die Erwärmung der Atmosphäre macht sich in allen Hochgebirgen der Erde bemerkbar, so auch in den Alpen.

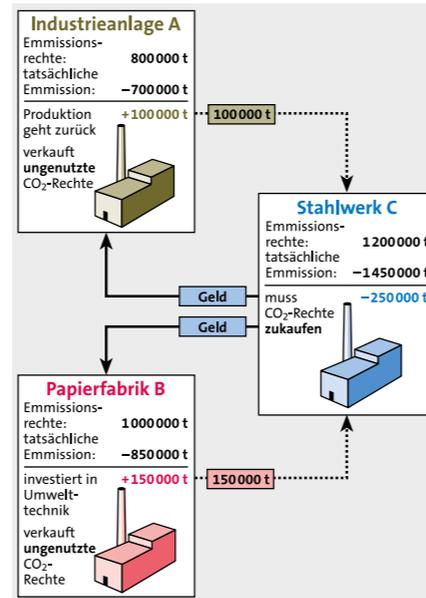
1850 gab es in der Schweiz noch 1800 km² Gletscherfläche. Heute sind es noch 1300 km². Fast ein Drittel der ehemals vereisten Gebiete ist heute ganzjährig eisfrei. Die Hälfte des Eisvolumens ist in den letzten 150 Jahren verschwunden. Der größte der Alpengletscher, der Aletschgletscher, schrumpft jedes Jahr um 50 Meter. Die Umweltorganisation Greenpeace warnt: „Wenn die Klimaerwärmung im augenblicklichen Ausmaß anhält, werden von den Alpengletschern im Jahre 2080 nur noch Moränenreste übrig sein.“ Das Gletschereis hat auch die Felswände stabilisiert. Seit dem Beginn des Abschmelzens kommt es zu Gesteinsabbrüchen, die Felslawinen auslösen können.

Die Erwärmung hat Folgen für den Wintersport in den Alpen. Heute gelten nur noch Gebiete über 1800 Meter über N.N. im Winter als schneesicher. Tiefer gelegene Ferienorte helfen sich manchmal mit Kunstschnee aus Schneekanonen. Um ihn zu erzeugen, pumpt man im Herbst Wasser aus dem Tal in höher gelegene Gebirgsabschnitte. Es wird in Speicherbecken, die überall in den Skigebieten gebaut wurden, gesammelt und bei Bedarf mithilfe von Schneekanonen versprüht.

Der Rückgang der Gletscher ist ein weltweites Phänomen und betrifft alle Landschaftszonen der Erde. Auch die Höhenlagen der Tropen sind davon betroffen. Seit 1912 ist die Gletscherbedeckung des Kilimandscharo um ca. 75% zurückgegangen. Man vermutet, dass das Eis auf dem höchsten Berg Afrikas bis 2020 völlig verschwunden ist.

Klimaschutz

Das Klima ändert sich – dies ist unstrittig! Aber um diesen Wandel nicht noch weiter zu beschleunigen, müssen wir heute damit beginnen, die Emission von Treibhausgasen drastisch zu reduzieren. An diesem Ziel muss die Weltgemeinschaft gemeinsam arbeiten. Der UN-Umweltgipfel 1992 in Rio de Janeiro war Auftakt für den internationalen Klimaschutz. Auf dieser Konferenz wurde erstmals eine Klimakonvention von 189 Staaten unterschrieben. 1997 konkretisierten diese Staaten auf einer Folgekonferenz in Kyoto ihr Anliegen, den Ausstoß der sechs klimaschädlichsten Treibhausgase bis 2012 um 5,2% unter das Niveau von 1990 zu senken. Mit der Ratifizierung durch Russland 2004 waren die Vorbedingungen des Kyoto-Protokolls erfüllt und es trat 2005 in Kraft. Insgesamt haben 141 Staaten den Vertrag unterzeichnet, die USA als weltweit größter CO₂-Emittent hingegen noch nicht. Da alle Länder unterschiedlich viel CO₂ emittieren, wurde für jede Nation eine eigene Reduktionszahl verbindlich festgelegt. Für Länder wie China oder Indien, deren Pro-Kopf-Emissionen gering ausfallen, wurden keine Beschränkungen vereinbart.



3 Der Handel mit Emissionen

Und was macht Deutschland?

Deutschland hat sich bis 2012 im Rahmen des Kyoto-Protokolls verpflichtet, seinen CO₂-Ausstoß um 21% zu verringern. Darüber hinaus wurde 2007 und 2008 ein umfangreiches Klimaschutzpaket vereinbart, in dem sich Deutschland verpflichtet, bis 2020 den CO₂-Ausstoß sogar um 40% im Vergleich zu 1990 zu reduzieren. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen u.a. Zuschüsse für eine effizientere Wärmeversorgung und -dämmung von Gebäuden gewährt werden. Auch soll der Einsatz erneuerbarer Energien gefördert werden. 2009 wurde zudem die KfZ-Steuer stärker an dem CO₂-Ausstoß ausgerichtet. Bei dem von der EU eingeführten Emissionshandel werden den Unternehmen so genannte CO₂-Emissions-Zertifikate zugeteilt, die dem einzelnen Betrieb eine bestimmte Menge an Emissionen erlauben. Überschreitet der Betrieb diese Menge, so muss er entweder Zertifikate von anderen Betrieben zukaufen, die unter der erlaubten Ausstoßmenge bleiben, oder der Betrieb muss in seine Umwelttechnik investieren, so dass sein Ausstoß vermindert wird. Ansonsten zahlt er Strafe.

Aber auch du kannst durch dein Verhalten zum Klimaschutz beitragen. Die folgenden „Sechs Richtigen“ sollen dir dabei helfen, dich klimaschonender zu verhalten.

Im Schlaf Strom sparen! Goodbye Standby

Hifi-Anlagen, Spielekonsolen, Fernseher, DVD-Spieler oder auch Küchengeräte bleiben häufig unnötig im Standby-Modus und stehen somit ständig unter Strom. Dieser Leerlauf verbraucht nicht nur unnötig Energie, sondern er verschlingt pro Jahr etwa 70€. Deshalb ist es ratsam, wenn möglich, den Stecker zu ziehen oder eine abschaltbare Steckdosenleiste zu benutzen.



Mal ordentlich Luft ablassen! Effizient lüften

Stehen Fenster und Türen länger auf Kipp, entweicht allzu viel Wärmeenergie. Besser ist, mehrmals am Tag für wenige Minuten das Fenster ganz zu öffnen und gut durchzulüften. Hierbei geht deutlich weniger Energie verloren.



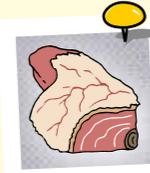
Nur ein kleiner Dreh! Richtig Heizen

Nur ein Grad weniger im Raum senkt den Energieverbrauch um ca. 7%. Temperaturen zwischen 18°C im Schlafzimmer und 21°C in der guten Stube reichen in Wohnräumen meist aus. Nachts und wenn alle außer Haus sind, empfiehlt sich die Heizung noch weiter zu drosseln.



Zuviel Fleisch ist Käse! Klimaschonend essen

Alle 40 Sekunden etwa rülpsst eine Kuh und befördert auf diese Weise etwa 250l Methan pro Tag in die Luft. Somit ist die Kuh ein ernstzunehmender Klimakiller. Die Herstellung von 1kg Rindfleisch ist so klimaschädlich wie eine Autofahrt von 250km. Obst und Gemüse sind nicht nur gesünder, sie werden auch klimaschonender produziert. Und Nahrungsmittel, die aus der eigenen Region stammen, vermeiden lange, energieverbrauchende Transportwege.



Wer bremst verliert! Ökonomisches Verkehrsverhalten

Wer seine Geschwindigkeit dem Verkehrsfluss anpasst, vorausschauend fährt und somit ständiges Bremsen und wieder Beschleunigen vermindert, kommt mit deutlich weniger Benzin aus. Klimaschonend ist zudem das Fahren mit niedriger Drehzahl. Noch besser: Nutze Bus oder Bahn, nimm das Fahrrad oder geh zu Fuß.



Endlich geht ein Licht auf! Richtig beleuchten

Normale Glühbirnen leuchten nur mit knapp 5% der eingesetzten Energie – der Rest verpufft als Wärme. Effizienter sind Energiesparlampen: Bei gleicher Lichtausbeute brauchen sie etwa 75% weniger Strom. Sie sind zwar in der Anschaffung teurer, halten aber etwa zehnmal so lange. Daher hat die EU beschlossen, ab Herbst 2009 die Glühbirne schrittweise zu verbieten.

